

Dieser Artikel soll Deiner weiteren Entspannung dienen. Diese hat hoffentlich schon mit dem anfänglich erschreckendem Überblick und damit Durchblick beim Thema Corona–Massenpsychose begonnen.

Ich werde Dich mit dem Leitsatz „Eine Ausnahme widerlegt jede Regel“ vertraut machen. Erst kürzlich hatte ich mit einem emeritierten Professor der Hamburger Universität darüber einen Dialog. Er regt sich seit Jahrzehnten darüber auf, dass man diese schlichte Regel echter Wissenschaftlichkeit komplett aus dem wissenschaftlichen Alltag entsorgt hat.

Stattdessen geht der Trend weiter in Richtung Abschreiben, endloses Zitieren und der Verbreitung isolierter „Wissenshäppchen“ bei wenig eigener Forschungsleistung. Echte Forschung und echte Innovationen setzen die Kenntnis eines größeren Bildes und das Erkennen von Zusammenhängen voraus. Dies gibt es seit gut 100 Jahren bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr. „Erfindungen“ jüngerer Zeit zehren nur noch von den Entdeckungen der großen wirklichen Forscher. Dabei darf man nicht übersehen, dass diese in Ermangelung eines vollständigen Überblicks über die wirkenden Naturgesetze bisher nur einen Teil der natürlichen Zusammenhänge erkennen konnten.

Besonders tragisch für die Medizin als Erfahrungswissenschaft ist der Umstand, dass die Aufmerksamkeit vollständig auf mechanisch–materiellen Aspekten der umgebenden Welt beruht. Ein Ingenieur hat dies vor vielen Jahren schon als „Explosionsphysik“ bezeichnet. Deren Vorgehensweise besteht in der Erbringung von Leistung durch Druck gegen wachsenden Widerstand. Damit kann man zwar Fahrzeuge und Flugzeuge bauen, das Lebendige verschließt sich jedoch dieser lärmenden Herangehensweise. Wenn man nun mit einer auf Materie, Druck und Kraftaufwand beruhenden Sichtweise in die Lautlosigkeit der Biologie eindringt, kann dies nur scheitern.

Allzu offensichtlich ist die Stille der Leistungserbringung und Energiegewinnung im Lebendigen durch Sog. Sie geht einher mit widerstandsarmer Beschleunigung und zugleich Materie erzeugender Verdichtung. Das aufmerksame Studium des eigenen Körpers gestattet bereits diese Einsicht. Hier geht es um den großen Rahmen, der alles in einen verständlichen Gesamtzusammenhang stellt. Einmal mehr sollte klar sein, dass es mit den einseitigen Konzepten von Krankheit, Virus, Bakterie im fortwährenden, druckvollen Kampf früher oder später nicht weitergeht.

Fehlerhafte oder gar falsche Annahmen über die Funktionsweise der Natur tragen von Anbeginn diesen Keim des Scheiterns in sich. Das Versagen kommt stillschweigend und unerwartet, wenn Konzepte als Wirklichkeit deklariert werden. 200 Jahre steigende Zahlen, was Krankheiten, Erkrankte und krankheitsbedingte Todesfälle betrifft, bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Mit vergleichbarer Deutlichkeit zeigt sich der gleiche Verlauf im technologischen Bereich, insbesondere wenn es um Fortbewegung geht. Der Widerstand wächst im Quadrat zur Geschwindigkeit. Immer mehr Energie muss aufgewendet werden, um sich schneller und dabei immer lauter fortzubewegen. Bei Implosionstechnologien funktioniert es genau andersherum. Mühelos und widerstandsarm wird die Energie durch Abbremsung gewonnen.

Eindrucksvolles Beispiel für diese Technologie sind die Flusswasserkraftwerke, von denen eines am oberen Rheinlauf in der Schweiz noch in Betrieb ist. Die Effizienz der staudammfreien Lösung liegt um ein Vielfaches über den sehr viel aufwendiger konstruierten und landschaftszerstörenden Kraftwerken mit Staudamm und Speichersee.

Zurück zur Automobilindustrie, sie verwendet unverändert die bisherige universitäre Physik, also Explosionstechnologien zur Entwicklung ihrer

Antriebskonzepte. Sie beschränkt sich somit auf die bisher bekannten 50 Prozent der physikalischen Wirklichkeit, mit der Folge von Explosion, Zerstörung und wachsender Unordnung. Die Fahrzeuge mögen größer, oberflächlich gesehen sicherer und elektronischer geworden sein. Tatsache ist jedoch, dass sie unverändert auf einer Technologie beruhen, die ohne jede prinzipielle Innovation seit über 100 Jahren genutzt wird.

Dieser kleine Ausflug in andere wissenschaftliche Bereiche zeigt, dass wir es hier nicht speziell mit einem medizinischen Problem zu tun haben. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Blindheit, über die wir zu sprechen haben und aus der die vermeintliche Katastrophe einer Corona-Pandemie resultiert.

Innovation in der Medizin würde bedeuten, nicht mehr mit Druck gegen Beschwerden zu kämpfen, sondern sie als Inspiration zu verstehen. Sie weisen den Weg zu einem bewussteren und freudvolleren Dasein. Das ist meine Erfahrung aus über 30 Jahren im Umgang mit vermeintlich unheilbar Erkrankten. Dies muss und darf man mir nicht glauben. Wirklichkeitsgehalt und Tatsache bedürfen unbedingt der eigenen Überprüfung. Erst mit dem eigenen Durchdenken wird die Herleitbarkeit aus der Natur und die Folgerichtigkeit der Vorgehensweise nachvollziehbar.

Die aktuelle Situation

Es folgt ein kurzer Blick auf die aktuelle, nun pandemisch genannte Corona-Entwicklung, die die Grenze zur Psychose hier und da schon überschritten hat. In Italien steht man bereits im 2 Meterabstand voneinander Schlange vor dem Supermarkt. Das übrige öffentliche Leben ist komplett blockiert, Unternehmen, Restaurants, Bars und Läden, beinahe alles geschlossen. Die Straßen sind leer. Die Ereignisse gleiten unverändert entlang der vorgegebenen mathematischen Spur der Simulation, die an der John Hopkins Universität durchgeführt wurde. Hellhörig sollte man werden, wenn zu lesen ist, dass die Zahlen der Erkrankten nicht wie zu erwarten allein von deutscher

Stelle für die BRD kommen, sondern irritierenderweise parallel von der John Hopkins Universität.

Ist man in der BRD nicht in der Lage, die durchaus überschaubare Zahl von Infizierten und Erkrankten zu erfassen? Der Argwohn sei gestattet, dass statt der wirklichen Zahlen wichtiger sein könnte, den mathematischen Prognosen der Simulation zu folgen. Schließlich gilt es, das Szenario weltweit in einer konzertierten Aktion glaubhaft zu präsentieren. Am Erfolg der Strategie bestehen inzwischen keinerlei Zweifel mehr.

Damit dies so bleibt, lässt man politisch und propagandistisch korrekt, zumindestens dem Titel nach Spezialisten zu Wort kommen. Die Seriosität dieser Aussagen bewegt sich dabei auf dem Niveau der üblicherweise für andere Zwecke genutzten „Glaskugel“. Statt Sternendeuter oder einem esoterisch angehauchten Medium versenkt diesmal der weißbekittelte Spezialist seinen gewichtigen Blick in das durchsichtige, runde Kristall. Der Beweis dieser zugegeben salopp-sarkastisch formulierten Aussage dürfte mit meiner ersten Aussendung überprüfbar erbracht sein.

Tatsache ist, dass man sich nicht auf die Wirklichkeit, sondern lediglich auf mathematische Modelle und das Konzept einer unsichtbaren Virusgefahr stützt. Die Modelle sind hierbei genauso intelligent und zutreffend, wie es die Intelligenz der Bediener gestattet. Die Auswahl der eingespeisten Informationen wird schließlich durch Weltbild und Annahmen gesteuert. Das Problem ist grundsätzlicher Art. Wer an das bisherige Konzept von Krankheit, Viren und Bakterien glaubt, kann nichts anderes als für ihn dazu passende Informationen eingeben. Erwartung und Glauben steuern die Handlung. Das ist psychologisches Basiswissen. Ich erinnere an den Wetterbericht, der hervorragendes Beispiel für einen mathematisch sinnlosen Ansatz liefert. Die Komplexität des Wettergeschehens ist unendlich groß, sodass nicht nur jetzt, sondern bis in ferne Zukunft jede Simulation daran scheitern muss. Dennoch lässt man nicht davon ab, täglich erneut eine Prognose zu versuchen, die in den meisten Fällen vom Blick aus dem Fenster überholt wird.

Es gibt genug „Spezialisten“, die das Wort Forschung recht locker nehmen und gerne zu Wort kommen wollen. Insofern fällt es nicht schwer, das gewünschte Szenario aus eben nur scheinbar berufener Quelle vortragen zu lassen. Der Chefvirologe der Charité Christian Drosten ist ein solches Orakel und weiß schon jetzt, dass mit großer Gewissheit nach dem Sommer eine verheerende Corona-Welle folgen wird. Im Herbst würde es ganz besonders kritisch werden. Viele Tote werden zu beklagen sein. In dasselbe Horn stößt Professor Lothar Wieler der Leiter des RKI (Robert Koch-Instituts). Die Epidemie könne noch Monate oder Jahre anhalten.

Solche Aussagen sind aus wissenschaftlicher Sicht gleich mehrfach absurd. Jeder Moment im täglichen Geschehen ist von unendlicher Komplexität. Schon dies gestattet derartige Prognosen nicht, weil eine exakte Ermittlung von Ursache und Wirkung Jahre oder gar Jahrzehnte und noch viel längere Zeit erfordern würde. Klingelt Dein Wecker morgens, weil die Straßenbahn vorbeifährt? Wohl kaum. So absurd das Beispiel erscheint, so selbsterklärend ist es. Jeder Moment enthält eine Fülle von Ereignissen, die zeitgleich geschehen und dennoch nicht gemäß unserem Verständnis ursächlich verknüpft sind. Ernsthafte Wissenschaft berücksichtigt dies und versteigt sich nicht medienwirksam und unverzüglich in die Verkündung eines und nur eines auslösenden Problems.

Daher liegt die Berichterstattung nicht sachlich, sondern propagandistisch ganz auf Kurs. Nun ist es heraus, die WHO spricht von Pandemie. Die Definition, ich erwähnte es bereits in der ersten Aussendung, ist so wachweich, dass noch nicht mal jemand erkrankt sein muss, um totalitäre Maßnahmen im Durchgriff auf das tägliche Leben zu legitimieren. Es genügt die Vermutung, dass länderübergreifend ein bestimmter Virus ohne jedes Krankheitssymptom eine größere Zahl von Menschen infiziert habe.

<https://www.bz-berlin.de/berlin/charite-chefvirologe-warnt-vor-dramatischer-corona-welle-im-herbst> ,

<https://www.tagesschau.de/inland/coronavirus-317.html>,
<https://de.euronews.com/2020/03/11/was-ist-eine-pandemie-und-was-bedeutet-sie-fur-uns>, <https://www.linkedin.com/feed/news/coronavirus-aktuelle-informationen-4041761/>

Aus us-amerikanischen Forscherkreisen dringt eine Information zu uns, die noch einen Schritt weitergeht. Hier spuckte ein Gott aus dem Olymp der künstlichen Intelligenz die Jahreszahl 2025 auf die Erde hinunter. Das Rechnerhirn, gefüttert mit den vielleicht das Ergebnis unbewusst vorausnehmenden Daten, lässt das Corona-Spektakel erst in einigen Jahren enden. Ein solcher Zeitraum sprengt jede Vorstellungskraft über die damit verbundenen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Abgründe. Immerhin denkt die EZB schon jetzt darüber nach, vor allem notleidende Banken zu fördern. Einmal mehr wachsen die Schulden im System, was letztendlich die Schulden aller betroffenen Bürger sind. Hier dürfte ein Nutzen für die Betreiber der Panik zu finden sein.

<https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2020.03.04.20031112v1>

Erbauliches und aufbauendes Verständnis der tatsächlichen Zusammenhänge

Was hat es nun mit der Ausnahme von der Regel auf sich? Diesem Leitsatz folge ich seit Jahrzehnten und er hat sich als einer der wertvollsten überhaupt erwiesen. Ich knüpfe an die Grundhaltung echter Wissenschaftlichkeit an, Bewegung und Beziehung müssen immer Grundlage jedes forscherschen Ansatzes sein. Den objektiv gefährlichen Erreger kann es nicht geben. Er ist immer nur gefährlich gegenüber einem relativ schwächeren Immunsystem, womit wir bei den Ausnahmen wären.

Gäbe es den objektiv gefährlichen oder gar tödlichen Erreger, müsste jeder erkranken. Doch das war nie der Fall und wird nie der Fall sein, da es nun mal immer um Beziehungen geht. Im Zahlenmodell der Simulation der John Hopkins Universität sähe dies konkret folgendermaßen aus. 65.000.000 sollen bis Mitte 2021 am neuesten, gefährlich mutierten Corona-Virus gestorben sein. Das entspräche etwas weniger als ein Prozent der zur Zeit behaupteten Weltbevölkerung.

Mit gesundem Menschenverstand würde man sich mit diesen Ausnahmen befassen. Dabei könnten wir genauso gut die Gesunden als Ausnahme und Ansatzpunkt wählen. Schließlich geht es um das Verständnis eines entscheidenden Unterschiedes in der körperlichen und psychischen Stabilität des Menschen. Die unsichtbare Virusgefahr interessiert bei diesem Ansatz gar nicht.

Warum erkrankten und starben ausgerechnet diese 65.000.000? Das ist bereits eine gewaltige Zahl und würde schon einen respektablen wirtschaftlichen Ertrag versprechen, wenn man über Immunstabilisierung die Anfälligkeit reduzieren würde. Sehr viel ertragreicher ist es hingegen, den Blick auf die überlebenden 99 Prozent zu werfen. Zweifellos dürfte es eine attraktive Vorstellung sein, sie mit Medikamenten und Impfstoffen zu beglücken. Die Möglichkeiten der Bevormundung zeigen sich ebenso als deutlich vielversprechender. Die Vorgehensweise garantiert zugleich die Fixierung auf die Erforschung der unsichtbaren Gefahr. So schließt sich der Kreislauf von Forschung, Entwicklung und Verkauf (im medizinischen Sektor Behandlung genannt).

Zusätzlich hat diese Orientierung den Charme, immer wieder neue Märkte zu erschließen. Die geradezu unendliche Zahl unsichtbarer Mikroorganismen verspricht der Forschung eine grandiose Zukunft und immer wieder neue Knüller, sprich erzeugte oder gefundene Viren oder Bakterien. Schläge nach, wieviele verschiedene Bakterien, Viren und Kleinstorganismen die Hohlräume des menschlichen Körpers, besonders des Magen-Darmtraktes besiedeln.

Schlage nach, wieviele Bakterien, Viren und Kleinstlebewesen uns in jedem Moment des irdischen Daseins nach offiziellen Schätzungen umgeben. Wir bewegen uns wohlbermerkt im Raum der Spekulation, denn ich wiederhole mich, Mikroorganismen sind Teil eines Konzeptes. Damit wären wir wieder beim Wetterbericht und seiner Treffsicherheit angelangt.

Mit Beziehungen mag sich die Medizin nicht befassen, obwohl es noch nicht mal aufwendiger Forschung bedürfte. Die Vorhersehbarkeit des Ergebnisses ist störend. Sie wäre vernichtend für den wirtschaftlichen Erfolg des Systems. Gäbe es nur eine einzige Ausnahme in einer Epidemie, müsste dies unverzüglich zum Ansatzpunkt der Forschung werden und eben nicht der angenommene Virus. Weiter oben hatte ich darauf verwiesen, dass wir weit mehr als eine Ausnahme zur Verfügung haben. Wieso hat diese gesunde Ausnahme ein so stabiles Immun- sprich Abwehrsystem? Hier müssten wir also das Verständnis suchen statt hunderte und tausende Impfungen und Medikamente gegen jede einzelne „Gefahr“ zu entwickeln. Schlagartig würde der Brennpunkt der Aufmerksamkeit lösungsorientiert auf das Wesentliche ausgerichtet werden.

Diese Ignoranz muss keineswegs aus Absicht resultieren. Ich beziehe mich auf einen weiteren Punkt, den ich in meiner ersten Aussendung erwähnte. Das schulische Denken der gebildeten Person ist nicht geübt in der vergleichenden Betrachtung zur Aufdeckung von Zusammenhängen. Der Begriff analoges Denken bedeutet übrigens dasselbe. Gibt es hier einen Kranken und dort einen Gesunden in derselben Umgebung in unmittelbarer Nähe, wird dies hingenommen und nicht hinterfragt. Der Brennpunkt der Aufmerksamkeit bleibt auf den vermuteten Auslöser gerichtet, also die unsichtbare Gefahr. Nur diese will man erforschen.

Das vernetzende, wissenschaftliche Denken begegnet hingegen einem Thema frei von vorgefassten Meinungen. Die Herangehensweise ist ergebnisoffen und folgt selbstverständlich der Spur der Ausnahme. Ich will an einem gravierenden Beispiel verdeutlichen, wie weitreichend die Verformung des

Denkens ist. Mit diesem Bewusstsein dürfte es sehr viel leichter werden, die Virengefahr generell zu hinterfragen und zumindestens so weit zu erschüttern, dass der Verlust an Glaubwürdigkeit nicht mehr zu kitten ist.

Teilnehmern am [Kurs IST-Klärung und natürliche Psychologie](#) ist das Beispiel bekannt. Dort durchdringen wir es in aller Ausführlichkeit. An dieser Stelle beschränke ich mich auf das unbedingt Notwendige. Im Physikunterricht lernen wir, was Radioaktivität ist und welche unsichtbare Gefahr von ihr ausgeht. Durch die Jahrzehnte des Kalten Krieges dürfte es die größte wahrgenommene Bedrohung gewesen sein, die Menschheit könne in einem Atomkrieg vernichtet werden und die Erde damit für Jahrtausende unbewohnbar werden.

Im Geschichtsunterricht hören wir von den Atombombenangriffen auf Hiroshima und Nagasaki. Aus jüngerer Zeit kennen wir die Medienberichten zufolge katastrophalen Auswirkungen der Kernreaktorunglücke in Tschernobyl und Fukushima. Diese Informationen genügen, um das gesamte Bild der Atomenergie und Radioaktivität zu zerstören. Möglicherweise wirst Du bestürzt sein, dass Dir dies bisher nicht aufgefallen ist, was ich nun beschreiben werde.

Die Lösung ist einfach: Die angeblich verstrahlten Sperrzonen rund um Tschernobyl und Fukushima passen nicht zu der Tatsache, dass Hiroshima und Nagasaki pulsierende Großstädte sind. Der Sachverhalt fällt allein deshalb nicht auf, weil Personen Informationen nur in Ausnahmefällen vernetzen. Sonst würde auffallen, dass die Puzzleteile nicht zusammenpassen. Wie gesagt, das genügt in diesem Falle schon als unwiderrufliche Erschütterung für die offizielle Sichtweise. Ich füge eine Weitere hinzu.

Finde die Interviews mit Galen Wilson. Er war Physiker und Sicherheitsbeauftragter in einem der ersten Atomkraftwerke der USA.

Seinerzeit fiel er dadurch auf, dass er sein morgendliches Bad im Kühlbecken der Brennstäbe nahm und auf seinem Schreibtisch eine Flasche des für ihn durchaus wohlschmeckende Reaktorwassers stand. Auch trug er oder man damals die Brennstäbe noch ganz entspannt mit nackten Händen und ohne jeden Schutzanzug von einem Platz zum anderen.

Dies wurde nicht gerne gesehen, über das warum müssen wir nicht mehr spekulieren. Wie bei Viren und Bakterien geht es um eine unsichtbare Gefahr. Über ihre Gefährlichkeit und ihr Vorhandensein sind nur Spezialisten im Bilde. Über notwendige Maßnahmen können nur Spezialisten entscheiden, da nur sie die Gefahr mit ihren Methoden messen und erkennen können. Damit wird die Technologie natürlich hochspeziell, sehr exklusiv und sehr teuer.

Jede Ähnlichkeiten mit dem Gebaren der medizinischen Wissenschaftssekte und ihren weißbekittelten Priestern ist selbstverständlich nicht rein zufälliger Natur. In der Atomphysik scheint es eine ähnlich sektiererische Haltung zu geben. Dieses Thema habe ich ebenfalls mit erfahrenen Physikern betrachtet.

Mit der grundlagenwissenschaftlichen Herangehensweise der [Simplonik](#) bleibt kein Raum für unsichtbare Gefahr und sonderbare Strahlung. Im gesamten Universum kann es nur Hitze-Kältereaktionen infolge der Abbremsung von Bewegung geben. Das ist zwingend folgerichtig und von jedem Bachlauf abzuleiten. In der zweiten Lektion des [Simplonik-Jahresfernkurses](#) gehe ich aus diesem Grunde mit den Zuschauern an einen Bachlauf, um das Prinzip zu demonstrieren.

Möge diese vergleichende Betrachtung einerseits zu Deiner Entspannung beitragen und andererseits erschütternd sein, wenn es um die Frage geht, was Du bisher unter Denken verstanden hattest. Dies ist der Schlüssel zu Deiner Ermächtigung und Eigenkompetenz. Finde selber heraus, wo tatsächlich Gefahr droht.